

# Sexismus an Hochschulen

## Situation, Diskriminierung und Gegenwehr

### Gliederung

1. Begriffsklärung: Sexismus, sexuell vs. sexualisiert, Diskriminierung, Gewalt
2. Gründe und Funktionsweisen von Sexismus
3. Maslows Bedürfnispyramide
4. Situation an Hochschulen
5. Machtverhältnisse an Hochschulen
6. Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen
7. Formen sexualisierter Diskriminierung und Gewalt
8. Auswirkungen auf die Betroffenen
9. Gegenwehr
10. Diskriminierung in und durch Sprache
11. Unterdrückungsmechanismen in Gesprächen

## Sexismus

- Sexismus ist eine in Analogie zum Begriff Rassismus gebildete Bezeichnung für die wertende Annahme, dass sich Frauen von Männern auf Grund ihrer biologischen Unterschiede auch in ihrem Denken und Handeln unterscheiden und verschiedenen geistige und seelische Eigenschaften besitzen. Sexismus bildet die ideologische Grundlage für die Diskriminierung und Unterdrückung des weiblichen durch das männliche Geschlecht“

„Sexismus“ aus: Meyers Taschenlexikon

- heute wird unter Sexismus auch die Diskriminierung von Männer verstanden



## sexuell vs. sexualisiert

- „sexualisiert“ macht deutlich, dass die Verhaltensweisen nicht durch sexuelle Lust und Bedürfnisse motiviert sind (sexuell), sondern Sexualität benutzt wird, um anderen Menschen gegenüber Macht und Überlegenheit zu demonstrieren, sie zu demütigen und zu unterdrücken



## Diskriminierung

- Die Begriffe „Diskriminierung“ und „Gewalt“ machen unterschiedliche Aspekte von sexualisierten Verhaltensweisen deutlich
  
  - Diskriminierung:
    - Unterscheidung und/oder Bewertung von Personen aufgrund gruppenspezifischer Merkmale (Mann - Frau)
    - oft in Verbindung mit der Aufwertung der eigenen Gruppe und der Abwertung der anderen Gruppe
    - äußert sich durch die stereotype Zuordnung von bestimmten Verhaltensweisen und Eigenschaften zu den Geschlechtern, eine Abweichung von der Norm wird durch entsprechende (sexualisierte) Verhaltensweisen sanktioniert
- 

## Gewalt

- **sexualisierte Verhaltensweisen als Gewalterfahrungen:**
    - Funktionen und die Auswirkungen entsprechend denen anderen Gewaltformen
    - alle Arten von Gewalt, so auch sexualisierte Verhaltensweisen können ein Gefühl der Demütigung und Unterlegenheit hinterlassen
    - sexualisierte Gewalt kann in Form von psychischer und körperlicher Gewalt vorkommen
  
  - Textauszug 1 „Sexualisierte Gewalt“
-

## Textauszug „Sexualisierte Gewalt“

„Sexualisierte Gewalt (also sowohl als Vergewaltigung als auch sexuelle Belästigung) ist Ausdruck von Machtausübung, Kontrolle und Demütigung. Besonders deutlich wird dies an der Vergewaltigungssituation in Gefängnissen: Vergewaltigungen waren und sind in einigen Gefängnissen an der Tagesordnung. Diese Vergewaltigungen spielen sich nicht in einer Mann-Frau-Konstellation ab, sondern werden von Männern an Männern durchgeführt. Bei den Vergewaltigten handelt es sich zu meist um heterosexuelle Männer. Diese Vergewaltigungen haben ebenso wenig mit Homosexualität zu tun, wie andere Vergewaltigungen mit Sexualität gemein haben. In Gefängnissen werden die neuen Häftlinge von den „Alteingesessenen“ vergewaltigt, um zu demonstrieren, wer in der Gruppe der Anführer mit dem größten Machtpotential ist. Vergewaltigte Männer sind nicht Betroffen von Vergewaltigung, weil sie auf ihren Vergewaltiger besonders attraktiv gewirkt hätten und jene ihre sexuellen Lüste einem Dampfkessel gleich entladen mussten, sondern weil der Vergewaltiger sie klein halten und kontrollieren sowie demütigen wollte.“

**Quelle:** „Sexuelle Belästigung an Hochschulen“ (2004) des selbstorganisierten Arbeitskreises gegen sexuelle Belästigung und andere Formen sexualisierter Gewalt an der Uni und FH Münster, S.6

## Warum gibt es Sexismus?

- in patriarchalischer Gesellschaften werden Frauen als vom Mann abhängig und zweitrangig betrachtet (Verteilung der Lebensmittel – Vater bekommt das größte Stück Fleisch)
- Festlegung der Geschlechter auf bestimmte Verhaltensstereotypen, die sich oft aus den Wirkungsbereichen ergeben (Fürsorge vs. Stärke)
- Folgen:
  - daraus wird eine Zuordnung von unterschiedlichen gesellschaftlichen Wirkungsbereichen (Arbeitswelt, Medien, Wirtschaft, Politik, Familie, Erziehung, Haushalt) und deren unterschiedliche Bewertung zu Männern oder Frauen konstruiert (Arbeit vs. Liebesdienst)
- negative Auswirkungen für alle Menschen, da abhängig vom Geschlecht nur die Entwicklung eines Teils ihrer Eigenschaften und Fähigkeiten von der Gesellschaft toleriert und gefördert wird

## Wie funktioniert Sexismus?

- Verschweigen von (wissenschaftlichen) Leistungen, geschichtlicher Bedeutung und technischen Erfindungen von Frauen
  - somit fehlen Frauen mit alternativen Lebensentwürfen als Identifikationsfiguren
- aus dem patriarchalen System begründet sich eine Verfügungsgewalt von Männern über Frauenkörper und Frauensexualität, die in vielen Kulturen noch immer existiert (Medien, insb. Werbung, Verschleierung von Frauen in fundamentalistischen Religionsgruppen)
- Dämonisierung von Frauen und weiblicher Sexualität und Verringerung von männlicher sexueller Verantwortung
  - Schuldzuweisung bei sexuellen Übergriffen an Frau (Verführung vs. Trieb, Verstümmelung, Hexenverfolgung)
- den Männern absprechen, dass sie sich auch um Kindererziehung und Haushalt kümmern können

## Maslows Bedürfnispyramide

<b>Transzendenz</b> Spirituelle Bedürfnisse, sich mit dem Kosmos in Einklang zu fühlen
<b>Selbstverwirklichung</b> Bedürfnis, das eigene Potential auszuschöpfen, bedeutende Ziele zu haben
<b>Ästhetische Bedürfnisse</b> Bedürfnis nach Ordnung und Schönheit
<b>Kognitive Bedürfnisse</b> Bedürfnis nach Wissen, Verstehen, nach Neuem
<b>Selbstwert</b> Bedürfnisse nach Vertrauen und dem Gefühl, etwas wert zu sein und kompetent zu sein; Selbstwertgefühl und Anerkennung von anderen
<b>Bindung</b> Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Verbindung mit anderen, zu lieben und geliebt zu werden
<b>Sicherheit</b> Bedürfnis nach Sicherheit, Behaglichkeit, Ruhe, Freiheit von Angst
<b>Biologische Bedürfnisse</b> Bedürfnis nach Nahrung, Wasser, Sauerstoff, Ruhe, Sexualität, Entspannung

## Warum sollte sich Studierendenvertretungen gegen Sexismus einsetzen?

- am Beispiel der Bedürfnispyramide von Maslow kann festgestellt werden:
  - durch sexualisierte Diskriminierung und Gewalt werden die Bedürfnisse nach Sicherheit, Bindung und teilweise auch das Bedürfnis nach Selbstwert tief erschüttert
  - diese bilden jedoch die Grundlage für die Entwicklung kognitiven, ästhetischen sowie spirituellen Bedürfnissen
  - insbesondere die kognitive Bedürfnisse bilden die Voraussetzung für Lernen in der Hochschule
  - durch sexualisierte Diskriminierung und Gewalt werden Menschen in ihren Entwicklungsmöglichkeiten enorm eingeschränkt und behindert



## Situation an den Hochschulen

- Studie Bundes für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland 2004
  - repräsentative Gemeindestichprobe von 10.000 Frauen aus ganz Deutschland befragt
  - 58 % der befragten Frauen haben unterschiedliche Formen sexueller Gewalt erlebt (Item 3 – S. 42 Anhang)
  - 13 % der befragten Frauen haben seit ihrem 16. Lebensjahr Formen von sexualisierter Gewalt erlebt, die zu den strafrechtlich relevanten Formen erzwungener sexueller Handlungen zählen



## Situation an den Hochschulen

- eine deutschlandweiten Studien zur Situation an Hochschulen gibt es nicht, sondern lediglich an einzelnen Hochschulen durchgeführte Untersuchungen
  - **1992 FU Berlin:** Fragebogenbefragung mit Studentinnen und beschäftigten Frauen
    - Belästigungsquote: 46,9 %
    - beobachtete Belästigung lag noch höher, daher wird von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen
    - Täter bei Studentinnen: 39,8 % Lehrende, 34,4 % Kommilitonen
    - Täter bei Mitarbeiterinnen: 39,2 % Vorgesetzte, 36,5 % gleichgestellte Kollegen



## Situation an den Hochschulen

- **Studie an einer FH 1994**
  - alle Studierenden (Männer und Frauen) haben Fragebogen ausfüllen
  - 39,2 % aller Befragten haben schon Formen von sexualisierter Diskriminierung und Gewalt erlebt, die von anderen auch als solche eingeschätzt wurden
  
- Studie von: Holzbecher, Monika: „Sexuelle Diskriminierung als Machtmechanismus. In: Bußmann, Hadumod; Lange, Karin (Hg.): Peinlich berührt. Sexuelle Belästigung von Frauen an Hochschulen, München, 1996



## Machtverhältnisse an Hochschulen

- großes und unkontrolliertes Machtgefälle zwischen ProfessorInnen und StudentInnen
  - StudentInnen sind darauf angewiesen, dass sie bei einer/einem bestimmten ProfessorInnen Prüfungen ablegen können
  - keine Kontrolle der Prüfungssituation: Prüfungsfragen, Benotung und persönliches Verhalten
  - bei längerfristigen Projekten wie Diplom- und Doktorarbeiten große persönliche Abhängigkeit: gute Bewertung ist wichtig um v.a. bei wissenschaftlichen Karrieren weitere Förderungen zu erhalten



## Machtverhältnisse an Hochschulen

- wissenschaftliche MitarbeiterInnen
  - ebenfalls starke persönliche Abhängigkeit vom Professor/von der Professorin, sowohl bei der Besetzung einer Stelle als auch in der Zusammenarbeit
  - Hochschullaufbahn wird fast unmöglich, wenn MitarbeiterIn sich mit dem Doktorvater/der Doktormutter zerstreitet, Verbleib in seinem/ihrem Lehrstuhl nicht denkbar und Kontakte zu anderen ProfessorInnen werden schwieriger
  - unsichere wirtschaftliche Situation (befristete Verträge, die nicht verlängert werden)
  - oft bestehen Quasi-Verpflichtungen zum sozialen Kontakt mit gesamten Lehrstuhl



## Machtverhältnisse an der Hochschule

- **wissenschaftliche MitarbeiterInnen (Fortsetzung):**
  - starke fachliche Abhängigkeit, denn
    - Forschungsinhalten werden von ProfessorIn bestimmt
    - Möglichkeit zu eigenständiger Forschung abhängig vom Wohlwollen des Professors/der Professorin
  
- Diese Strukturen schaffen ein starkes Abhängigkeitsverhältnis, das auch ausgenutzt werden kann und in dem Widerstand schwierig ist.



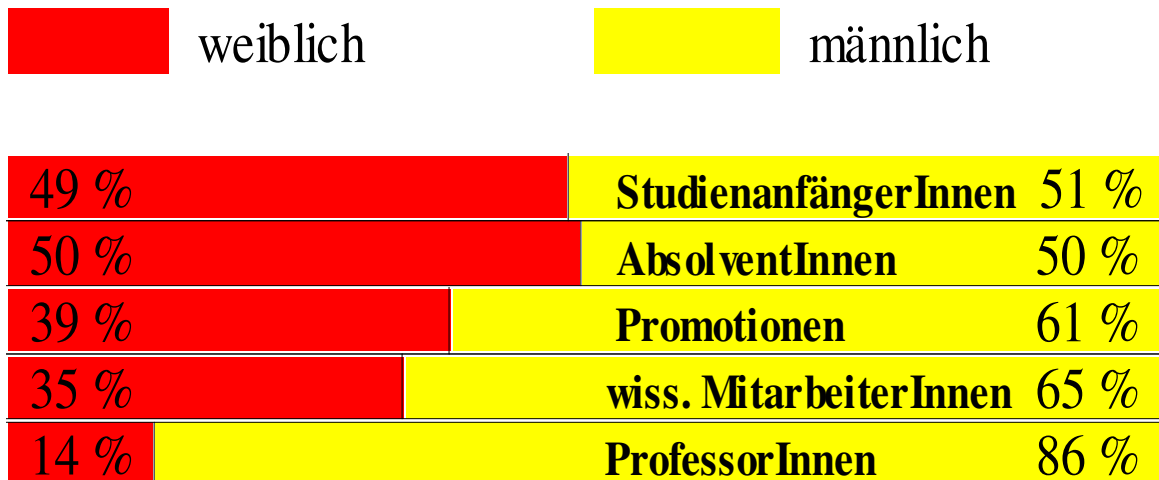
## Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- geschlechtsspezifische Interessen entscheiden was wissenschaftlich relevant ist
- Forschungen, die sich kritisch mit der Situation von Frauen auseinandersetzen werden oft belächelt, behindert und totgeschwiegen
- mangelndes wissenschaftliches Interesse an Themen, die Frauen in besonderen Ausmaß betreffen
  - Gründe dafür liegen u.a. in dem geringen Professorinnenanteil (14,3 % 2005) in Deutschland



# Institutionelle Diskriminierung an Hochschulen

•Bsp.: Aufstiegsmöglichkeiten an Hochschulen



# Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- es herrscht ein Klima, in dem Frauen oft nicht das Gefühl gegeben wird, dass sie wirklich erwünscht sind
  - die Behauptung Frauen seien von Natur aus für bestimmte Berufe und für wissenschaftliches Arbeiten nicht geeignet, sind selten geworden
  - es überwiegen subtilere Argumentationen, bspw. „Habilitationen seien schwierig mit dem Wunsch der Frauen nach einer Familie zu vereinbaren“
    - diese Argumentation gilt nur für Frauen, denen gesellschaftlich immer noch die fast alleinige Verantwortung für die Kinder zugeschrieben wird
    - im Gegenzug sind viele Professoren verheiratet und haben Kindern
  - mit dem biologischen Merkmal des Frau-Seins (Möglichkeit Kinder bekommen zu können) wird auf die Unmöglichkeit der Hochschulkarriere geschlossen

## Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- **Berufungsverfahren – persönliche Kontakte spielen eine wesentliche Rolle**
  - Personen werden explizit aufgefordert sich für eine Stelle zu bewerben
  - dies erfolgt oft über persönliche Kontakte, diese sind oft über Netzwerke stark institutionalisiert
  - Frauen sind seltener in solchen Netzwerken, weil ihnen zum einen nicht einmal ein theoretische Zugang gewährt wird (z.B. Burschenschaften) und sie zum anderen seltener für Netzwerke angeworben werden
  - daher werden Frauen auch seltener explizit für Bewerbungen angesprochen
  - Frauen treten dann oft gegen Männer an, die explizit angesprochen wurde



## Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- **frauenfeindliche Bemerkungen**
  - immer noch werden Vorlesungen durch frauenfeindliche Witze und Illustrationen „aufgepeppt“ (z.B. dass Frauen hier ohne hin nur sitzen, um sich einen reichen Mann zu angeln; Frauen müssen sich nach Prüfungen anhören, ob sie denn jetzt noch einen Mann finden, wo sie doch so überqualifiziert ist – wozu? zum Kinderwickeln? )
  - offene frauenfeindliche Sprüche (Frauen zu dumm für Juristerei)
  - die vielfache öffentliche Verbreitung solcher Denkmuster, erzeugt ein Bild, dass man Frauen nicht ernstnehmen muss



## Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- solche Bemerkungen, Witze etc. bleiben oft unwidersprochen stehen
  - da Frauen durch die Bemerkungen klar gemacht wird, dass sie nicht ernst genommen werden
  - Männer sich nicht angesprochen fühlen, was bei Frauen dazu führen kann, dass sich ihr Eindruck verstärkt, keinen Rückhalt zu haben
  - Gefühl keine Unterstützung zu bekommen, lässt Frauen auch oft schweigen, wenn sie anderen Formen sexualisierter Diskriminierung erfahren



## Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- **Tabuisierung:**
  - In einem Klima, in dem massive Beleidigungen als originelle Witze verkauft und dies hingenommen wird, erscheinen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt als „Kavaliers“-Delikte
  - Sexismus wird nicht als Problem anerkannt und das Ausmaß der sexualisierten Verhaltensweisen ignoriert
- Wenn Frauen hingegen jederzeit die Möglichkeit hätten, sich öffentlich gegen sexualisierte Diskriminierung und Gewalt zur Wehr zu setzen, ohne Nachteile für sich zu befürchten zu müssen und die Täter ihrerseits mit Nachteilen zu rechnen hätten, könnte sexualisierte Diskriminierung und Gewalt nicht mehr in diesem Ausmaß stattfinden.



## Frauenfeindliche Tendenzen an Hochschulen

- **Strukturelle Diskriminierung von Frauen**
  - Dadurch, dass viele Frauen sich in den Strukturen der Hochschule nicht wohl fühlen, ziehen sie sich aus diesen zurück oder ziehen eine Hochschulkarriere überhaupt erst nicht in Betracht, was wiederum zur Folge hat, dass sich der Frauenanteil bei den ProfessorInnen-Ebene nicht erhöht
  
- **Das System reproduziert sich selbst!**



## Formen sexualisierter Diskriminierung und Gewalt

- **Verbale „Anmache“**
  - unerwünschte „Komplimente“ bzw. Kommentare über das Aussehen
  - Erzählen sexistischer Witze oder Anekdoten, Argumentieren mit sexistischen Beispielen
  - lästige Fragen zu Beziehungen oder zum Sexualleben
  - obszöne Ausdrücke oder beleidigende Kommentare
- **Nonverbal/durch Körpersprache**
  - aufdringliche Blicke oder deutliches Mustern und „Abschätzen“ des Körpers
  - Nichteinhalten der Körperdistanz („auf die Pelle rücken“)
  - anzügliches Grinsen
  - eindeutige Handbewegungen oder Gesten



## Formen sexualisierter Diskriminierung und Gewalt

- **Aufdrängen eines näheren Kontaktes**
  - unerwünschte Einladung an einen Ort, an dem man „ungestört“ ist
- **Körperliche Übergriffe**
  - scheinbar absichtsloses Streifen oder Berühren
  - Arm umlegen, Küssen, „Begrapschen“
  - Vergewaltigung
- **Erpressung und Drohung**
  - Anherrschen oder Beleidigen, weil sich Person wehrt
  - Nachteile in Beruf oder Studium, weil sich Person gewehrt hat
  - drohen mit Nachteilen bzw. Versprechen von Vorteilen, je nachdem, ob die Person „zu Willen“ ist



## Formen sexualisierter Diskriminierung und Gewalt

- **Abwertung und Demütigung**
  - Absprechen von Kompetenzen
  - aggressive Äußerungen
- **Sexuelle Belästigung mittels (neuer) Medien**
  - Emails oder Briefe mit sexuellen Anspielungen
  - Pornographie im Internet oder via Email
  - Telefonterror
  - zeigen von pornografischen und/oder sexistischen Bildern (Bildschirmhintergrund, Zeitungen, Plakate, etc.)



## Formen sexualisierter Diskriminierung und Gewalt

- jeder Form von sexualisierter Gewalt ist grenzüberschreitend und übergeht die Wünsche, Empfindungen und den Willen der betroffenen Frauen
- jeder Form sexualisierter Gewalt und Diskriminierung stellt ein Verletzung der Persönlichkeitsrechte und einen Angriff auf die Würde der Betroffenen dar
- sexuelle Gewalt beginnt oft schleichend und steigert sich oft noch, wenn der Widerstand der Person einmal gebrochen ist



## Auswirkungen

- in einer Situation sexualisierter Diskriminierung und Gewalt, herrschen oft Gefühle wie Irritation (was passiert hier?) und Unsicherheit (schätze ich die Situation richtig ein?) vor
- tiefe seelische und manchmal körperliche Spuren, die sich in Ängsten, Depressionen, Konzentrations- und Schlafstörungen und körperliche Beschwerden äußern können
- Selbstzweifel, Unsicherheit und Unzufriedenheit beim Gang an die Orte der Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen
- Verlust des Vertrauens in andere Menschen, Scham, Rückzug und Minderwertigkeitsgefühle
- Einschränkung der beruflichen und/oder persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten und eine verminderte Lebensqualität (Textauszug 2)



## Textauszug: Auswirkungen

„Sehr oft gehen diese Gefühle nicht einfach vorbei, auch wenn dies die Umwelt häufig von den betroffenen Menschen erwartet. Auch Jahre nach einer Erfahrung sexualisierter Diskriminierung und Gewalt können die Erinnerung und der Schmerz lebendig sein, wie am ersten Tag – oder sich in Zeiten von Stress und Krisen verstärken. diese Erfahrungen können 'tot' oder 'lebendig' begraben werden. 'Tot' bedeutet, nachdem sich eine Person mit ihnen auseinandergesetzt hat und vielleicht sogar neue Stärke aus ihrer Bewältigung gewonnen hat. 'Lebendig' begraben heißt, begraben ohne dass sie verarbeitet wurden, so dass die Folgen immer wieder das Leben der betroffenen Person beeinträchtigen.“



## Gegenwehr

- auch wenn sich die betroffenen Person nicht wehrt oder nicht wehren kann, liegt die Schuld immer bei der Person, die diskriminiert und belästigt
- Ignorieren und Verschweigen sind die häufigsten und gleichzeitig ineffektivsten Umgangsweisen
- belästigte Person in Dilemma:
  - keine Gegenwehr: Belästigungen gehen weiter und werden evtl. sogar verstärkt
  - Gegenwehr: respektlose Abwehrmechanismen und Verdrehung der Täter-Opfer-Perspektive sowie Nachteile in Beruf und Studium



## Gegenwehr bei verbalen Angriffen

- **sexistische Bemerkungen in Vorlesungen etc.**
  - den Kommentaren widersprechen bzw. Buh-Rufe, Raum innerhalb der Veranstaltung einfordern, um Problem zu klären
  - der Person den sexistischen Kommentar spiegeln („Sie meinen also, dass Frauen nicht die gleichen intellektuellen Fähigkeiten haben wie Männer?“)
  - demonstrativ den Raum verlassen
  - wenn nur eine Person betroffen ist, Unterstützung an das Opfer (während und/oder im Anschluss an die Veranstaltung)
  - andere VeranstaltungsteilnehmerInnen auf sexistischen Gehalt des Kommentars aufmerksam machen
  - Aktion, Statement oder Informationsflyer in der Folgeveranstaltung



## Gegenwehr bei verbalen Angriffen

- falls ein Dozent/eine Dozentin auffällt, das er/sie sich öfter sexistisch äußert, Unterstützung durch Frauen und Männer organisieren, die dann gemeinsam in den Seminaren auftreten können
- Person, die sexistische Bemerkung gemacht hat, außerhalb der Veranstaltung darauf ansprechen und um eine Klarstellung bitten
- Sexistische Diskriminierung als Impuls für thematische Informationsveranstaltungen nutzen
- Ereignis bei entsprechenden Stellen melden (Gleichstellungsbeauftragte, AStA/StuRA/etc.), damit sie Vorfälle sammeln können und Überblick über das Ausmaß des Problem bekommen
- sexistische Bemerkung auf Plakaten, Flyern und/oder in Zeitungen öffentlich machen



## Gegenwehr in bedrohlichen Situationen

- Selbstbewusst und raumgreifend auftreten
- offensiv handeln (bspw. Zurückstarren – Umkehrung von Machtverhältnissen)
- laut und klar sprechen (klare Handlungsanweisungen „Lassen Sie mich in Ruhe!“)
- AngreiferIn in Sie-Form ansprechen, damit es nicht wie ein Streit unter FreundInnen aussieht
- Aufmerksamkeit und Hilfe suchen (schreien, Menschen in der Nähe ansprechen)
- Aggressives Auftreten
- Anruf simulieren oder tatsächlich jemanden anrufen
- Schlüssel / Feuerzeug in der Hand halten
- Körperlich wehren (Selbstverteidigung, WENDO)




## Gegenwehr in bedrohlichen Situationen


- Gefahrenstellen aufdecken und sich für deren Verbesserung einsetzen
- bei Prävention geht es darum Frauen und Männer stark zu machen, d.h. dass sie selbstbewusst werden und auftreten, ihre Gefühle ernst nehmen, ihre Grenzen kennen, sich im Notfall verteidigen und wissen an wen sie sich wenden können



## Gegenwehr wenn etwas passiert ist

- eigene Gefühle und Grenzen wahr- und ernstnehmen, ausschlaggebend ist die subjektive Wahrnehmung der Situation
  - vertraute Personen für ein Gespräch suchen (Rückhalt, Klärung und Lösungswege)
  - Dokumentation der Ereignisse anfertigen (Gedächtnisprotokoll vom Tathergang)
  - ZeuginInnen suchen, die ebenfalls Gedächtnisprotokoll anfertigen sollten
  - Arzt/Ärztin aufsuchen – Attest ausstellen lassen, um Zeit zu gewinnen, die es zur Bewältigung der traumatischen Situation braucht
  - Ansprechen des Übergriffes gegenüber des Täters (mit Zeuge/in) oder per Brief
- 

## Gegenwehr wenn etwas passiert ist

- Beratung und Hilfe bei offiziellen Stellen suchen
  - Vorfall bei entsprechender Stelle (z.B. Gleichstellungsbeauftragte) vorbringen, um ein Bild von der Häufigkeit zu erhalten
- 

## Hinweis für HelferInnen

- der betroffenen Person zuhören und sie unterstützen, allerdings eine Distanz zur Situation erhalten, um der Person auch helfen zu können
- nichts gegen den Willen der betroffenen Person tun
- gemeinsam mit der betroffenen Person weitere Schritte planen (Beratungsstelle, Gleichstellungsstelle, AStA/StuRa/etc., Polizei)



## Diskriminierung durch Sprache

- unsere Sprache ist durch die patriarchale Gesellschaft geprägt
- Olympe de Gouge fragte 1789 bei der Deklaration der Menschen- und Bürgerrechte nach, ob diese auch für Frauen gelte und forderte dies ein. Ihr Eintreten für die Rechte der Frauen endete für sie dem Schafott (ähnlich erging es den deutschen (1848) und amerikanischen (1870) Frauen) – mit „Bürgern“ waren die Frauen also explizit nicht gemeint
- 3 Gründe für eine geschlechtergerechte Sprache
  - Wenn sich alle angesprochen fühlen sollen, reicht ein Mitmeinen nicht aus
  - Der Einsatz von geschlechtergerechter Sprache ist eindeutig und verhindert logische Widersprüche (Bsp. Unfall)
  - Die geschlechtergerechte Sprache hilft die Realität genauer widerzugeben



## Diskriminierung in Sprache

- Abwertung von Frauen
  - durch Verniedlichungsformen, die nur für Frauen angewendet werden (Fräulein)
  - durch verschiedene Interpretationen von Eigenschaften mit entsprechenden Wortzuordnungen
    - Klatschtante vs. kommunikativ
    - zickig vs. durchsetzungsfähig
    - Quotenfrau, Schlampe



## Unterdrückungsmechanismen in Gespräche

Fünf Herrschaftstechniken nach Berit Ås

- Menschen unsichtbar machen
  - Meldungen von Person ignorieren oder nicht wahrnehmen
  - Argumente ignorieren
  - die Argumente anderer vortragen, als wären sie noch nicht genannt
  - offensichtliches Zuschaustellen von Desinteresse
- Verhören/Lächerlich machen
  - über Argumente oder die Person lustig machen
  - Kommentare zu Aussehen, etc. die nichts mit dem Thema zu tun haben
- Zurückhalten von Informationen



## Unterdrückungsmechanismen in Gespräche

- Schuld unterstellen, egal was man tut
  - zwei Erwartungen, die unmöglich gleichzeitig erfüllt werden können, werden an die Person gestellt. Die Erwartung, die nicht erfüllt wird, wird als Ausgangspunkt für Kritik genutzt
- Beschämen und Schuldzuweisung an Opfer:
  - Bloßstellung und Kränkung
  - Schuld an Ereignis, dem Opfer geben (Vergewaltigung wegen zu kurzem Rock)
  
- Regeln für faire Gesprächsstil aufstellen



## Quellen

- selbstorganisierter Arbeitskreis gegen sexuelle Belästigung und andere Formen sexualisierter Gewalt an der Uni und FH Münster: Sexuelle Belästigung an Hochschulen, 2004
  - [http://web.uni-muenster.de/asta/download/organisation/broschuere\\_sexuelle\\_belaestigung.pdf](http://web.uni-muenster.de/asta/download/organisation/broschuere_sexuelle_belaestigung.pdf)
- Gleichstellungsbeauftragte der Universität Bielefeld: „Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an der Hochschule“, 2003
  - <http://www.uni-bielefeld.de/gleichstellungsbeauftragte/veroeffentlicht.htm>
- Initiative gegen sexuelle Übergriffe an der Universität Regensburg: Sexuelle Übergriffe an Hochschulen? Aber doch nicht bei uns!, 1999
  - [http://www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/Frauenbeauftragte/Sex\\_Belaestigung/Brosch-Text.pdf](http://www.uni-regensburg.de/Einrichtungen/Frauenbeauftragte/Sex_Belaestigung/Brosch-Text.pdf)



## Quellen

- BMFSFJ: Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland, 2004
    - <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/Kategorien/Publikationen/publikationsliste.html>
- Suchbegriffe: Lebenssituation, Sicherheit, Gesundheit